

Teisēs aktualijos

JÜRI ULUOTS (1890–1945) IN SEINER UND UNSERER ZEIT

Peeter Järvelaid

Professor, Dr.
Universität Tallinn
Telefon +372 6199 950
E-Mail: <peeter.jarvelaid@tlu.ee>

Профессор Jüri Uluots (1890–1945) принадлежит к тем европейским историкам права XX в., которые не только сыграли важную роль как историки права и юристы, но и помогли создать национальную правовую идеологию своей страны. J. Uluots стал и политиком, премьер-министром Эстонии. Научное наследие профессора J. Uluots дает возможность лучшего изучения истории права Латвии, стран Балтийского региона и всей Европы. Статья написана на основе публичной лекции, прочитанной 13 января 2000 г. в Тартуском университете.

1. Jüri Uluots als Mitglied der Korporation Rotalia

Das Wort Rotalia hatte im Leben Uluots' wenigstens zwei wichtige Bedeutungen. Erstens möchte ich damit auf seine Heimat hinweisen. Er war und blieb Zeit seines Lebens in seiner Seele ein Mann aus Läänemaa/Wiek. Wenn man den Memoiren Arnold Sooms (1900–1977) Glauben schenken darf, dann vermochte es Uluots selbst, die ältesten Spuren seiner Familie in einem Kirchenbuch aus dem Jahr 1652 zu finden¹. Es scheint, dass das Heimatgefühl für ihn sehr konkret war. Er war nicht einfach nur ein Mann aus Läänemaa, sondern war auf seine Weise stolz darauf, dass der erste namentlich bekannte Vorfahr Maido Jürgen nur sechs Kilometer vom Geburtsort Uluots' gelebt hatte. Uluots kam als ältester Sohn von Jaan Uluots auf einem Bauernhof im Dorf Uduste in der Gemeinde Vanamõisa, später Kirbla, zur Welt. Erst später kaufte sein Vater im Nachbardorf Mõisimaa den Pendijaani-Hof, wohin die bis dahin weiter gewachsene Familie umzog. Es sei noch erwähnt, dass die Namensform Uluots in Estland unikal ist und sie erschien erstmals 1835 zur Zeit der Namensgebung in Läänemaa im Kirchspiel Kirbla in der Gemeinde Vanamõisa (in der Originalform noch als Ullootz).

Von Jüri Uluots als einem Rotalia-Mann können wir sicherlich aber auch in einer zweiten Bedeutung sprechen, denn er war selbstverständlich untrennbar mit der Geschichte der Studentenkorporation Rotalia verbunden. Denn ihm gebührte nämlich die Ehre, zu den Gründungsmitgliedern Rotalias zu zählen. Die Gründungsgeschichte der Korporation war in etwa die folgende. In St. Petersburg war der Verein der Studierenden Esten (Eesti Üliõpilaste Selts) aktiv, aus dem die Petersburger Gesellschaft zur Unterstützung Estnischer Studenten hervorging. Eine Gruppe von jüngeren Studenten verließ wegen innerer Meinungsverschiedenheiten die Gesellschaft, zu denen auch der Student der Rechtswis-

¹ Arnold Soom. Jüri Uluotsa põlvnemine ja elukäik, in: Prof. Jüri Uluotsa mälestusraamat, Stockholm, 1945, S. 9.

senschaften an der Universität St. Petersburg, Jüri Uluots, zählte. Sie begründeten eine neue Korporation, der sie angeblich auf Betreiben von Uluots den lateinischen Namen von Estlands Landkreis an der Westküste Läänemaa, Rotalia, gaben. Im Frühling 1913 war die Angelegenheit soweit gediehen, dass ein Antrag beim russischen Bildungsminister Lev Kasso, einem ehemaligen Juraprofessor an der Universität Tartu, gestellt werden konnte. Den Antrag auf Registrierung der Korporation unterschrieben die Jurastudenten Otto Tief, eine weitere wichtige Persönlichkeit der estnischen Zeitgeschichte, Robert Treikelder und Jüri Uluots. Damit war Uluots zweifelsohne durch und durch ein Rotalia-Mitglied. Es ist klar, dass Uluots die Bedeutung der in der Jugend geschlossenen Freundschaften sein ganzes Leben hindurch schätzen konnte. In den schwierigen Phasen seines Lebens konnte er seine Sorgen und Nöte mit den ihm vertrauten Mitgliedern Rotalias teilen und sich ihnen anvertrauen, besonders als er auf exponiertem Posten aus dem einen oder anderen Grund öffentlich seine Meinung nicht verkünden konnte. Doch er war auch selbst bereit, seinen Korporationsgenossen mit seinem beruflichen Wissen zu helfen, wenn es denn auf solche Weise möglich war. Davon wird noch die Rede sein.

2. Jüri Uluots als Bauernsohn

Die Bauernsöhne spielten eine wichtige Rolle in der estnischen Geschichte des 19. und auch des 20. Jahrhunderts. Wie der größte Teil der estnischen Intellektuellen im 20. Jahrhundert stammte auch Uluots aus einem bäuerlichen Hintergrund. Unter den Dokumenten in der Tartuer Filiale des Estnischen Nationalarchivs, dem Estnischen Geschichtsarchiv, befindet sich das Geburts- und Taufregister der evangelisch-lutherischen Kirche St. Nicolai in Kirbla. Dort trug der Pfarrer am 1. Januar 1890 alter Zählung eine Kurznotiz ein, die beinhaltet, dass Jaan Uluots und seiner Frau Mari am ersten Tag des Jahres ein Sohn namens Jüri geboren wurde. Er war das erste Kind in der Familie und wir mögen heute darüber spekulieren, was der junge Bauer Jaan dachte, als er seinen ersten Sohn in den Händen hielt. Väter haben in diesem Moment eine männliche Freude daran, den Fortsetzer des Geschlechts, Namens und auch der Lebensarbeit in Händen zu halten. Daher stammt auch die Tradition, den Sohn nach dem Vater oder Großvater zu benennen. Doch es scheint, als ob der junge Bauer sein Kind in den Armen haltend dachte, dass von diesem Jungen nicht zuviel erhofft werden konnte, dass er kaum geeignet für die knochenbrecherische landwirtschaftliche Arbeit wäre. Dies zwang ihn, schon bei der Namenswahl eine Entscheidung zu treffen, die sicherlich die Zukunft von Jüri Uluots beeinflusst hat. Das Leben sollte deutlich bekräftigen, dass der erste Sohn der Familie Uluots vom Vater den wachen Geist geerbt hatte, der in seiner weiteren Entwicklung immer mehr Raum beanspruchen sollte, der auf einem Bauernhof in Läänemaa nur schwerlich zu geben war. Zugleich sollten die physischen Eigenschaften des ersten Kindes den Vater offenbar schon früh an die Frage gewöhnen, für welchen Beruf der Sohn in der Zukunft geeignet wäre, dass die Arbeit ihm körperlich möglich wäre. Aus den Erinnerungen Arnold Sooms wissen wir, dass der Vater Jaan für einen Bauern eigentlich zu schwach gebaut war, was er sein ganzes Leben lang durch seinen wachen Geist kompensieren wollte. Zweifelsohne wusste er sehr wohl, was es für einen Mann bedeutet, die vergleichsweise schwere landwirtschaftliche Arbeit zu leisten, wenn die entsprechende Konstitution nicht vorliegt. Diesem Gedankengang können wir noch das Wissen um den weitaus kräftigeren Körperbau des zweiten Sohnes der Familie hinzufügen. Dies ermutigte den Vater, ihm seinen Namen zu geben. Wie wir wissen, wurde aus Jüris Bruder Jaan der neue Herr auf dem Pedijaani-Hof. Es lässt sich ergänzen, dass insgesamt sechs Kinder der Familie zur Welt kamen, drei Jungs und drei Mädchen. In dieser Familie erhielt Jüri Uluots also seine bäuerliche Erziehung und Weltsicht. Für die estnischen Zeitgenossen war seine bäuerliche Weltsicht auch ohne große Erklärungen leicht zu erkennen. Nehmen wir beispielsweise die Erinnerungen seines Klassenkameraden und Schulmeistersohnes Johannes Semper. Dieser bemerkte beim ersten Zusammentreffen mit Uluots, der von der Pärnuer/Pernauer Stadtschule kommend mit dem Besuch des Pärnuer Gym-

nasiums begann, dass er eine bäuerliche Erscheinung hatte². Dies wiederholt Elmar Tambek in seinen Erinnerungen an Uluots, als dieser bereits als Premierminister an der Spitze der Republik Estland stand. Er sei von seiner Erscheinung und Weltsicht her innerlich ein stolzer estnischer Bauer³.

Wie lässt sich dies anhand von Uluots Biografie der heutigen Generation erklären? In der estnischen Zeitgeschichte haben wir uns bisher bei der Erklärung der Etablierung einer Eigenstaatlichkeit hauptsächlich, um nicht zu sagen nur, auf die großen Anführer der Bewegungen konzentriert und daraus entstand ein allgemein anerkanntes und fixiertes Bild. Meiner Meinung nach sollten zum tieferen Verständnis der Herausbildung der Eigenstaatlichkeit und zur Erreichung eines neuen Niveaus der Interpretation die Gemeindevorsteher, die Elite der Landgemeinden, und natürlich auch die städtische Elite gründlich untersucht werden. Eine prosopografische Erforschung erstreckte sich in diesem Fall auch auf Ehefrauen, Kinder und Bedienstete. Eine derartige Untersuchung lieferte sicherlich interessante Ergebnisse bezüglich unserer Staatlichkeit. Es ist ja kein Geheimnis, dass die Unabhängigkeit Estlands sich bezüglich der Esten vor allem auf die Kultur der ländlichen Selbstverwaltung stützte, in der die Gemeinden eine wichtige Rolle spielten. Zum Verständnis des Lebenslaufs von Jüri Uluots erscheint es ebenfalls von Bedeutung nicht zu vergessen, dass die Berücksichtigung der Ausbildung seines Vaters, der historischen Umstände, unter denen er seine besten Jahre verbrachte, und der Zugehörigkeit zur Gruppe der vorwärts strebenden Bauernschaft nötig sind. Für diese aufstiegsorientierten Bauern bedeutete die Verwirklichung ihrer Ziele das Erreichen von ökonomischem Wohlstand, in sozialer Hinsicht jedoch die Möglichkeit, Gemeindevorsteher zu werden. Wenn wir die gleiche Notwendigkeit der Selbstverwirklichung von dem Vater auf die Biografie des Sohns projizieren und dabei bedenken, dass der Sohn es vermochte, an einer Universität der Hauptstadt des Russischen Reichs zu studieren, und der junge Mann jene neue Möglichkeiten hatte, die im Zuge der estnischen Eigenstaatlichkeit entstanden, dann war der Bildungsweg des Sohnes und auch das Amt des Premierministers eine ebensolche Selbstverwirklichung, wie eine Generation zuvor das Amt des Gemeindevorstehers, des stellvertretenden Bürgermeisters oder eines leitenden Kronbeamten. Bis zur Geburt der Republik Estland musste man als Este für eine entsprechende Karriere gewöhnlich Estland verlassen. Daher vermögen wir die Selbstverwirklichungsmöglichkeiten einer auf dem estnischen Gebiet geborenen Person erst dann bewerten, wenn wir seine Karrierechancen in Relation zu einem idealen Bezugssystem setzen. Neben dem Aspekt der Selbstverwirklichung darf nicht vergessen werden, dass für eine staatliche Aktivität der Republik Estland Menschen notwendig waren, die diese Funktionen erfüllen konnten. Eine große Erfahrung konnte es auch sein, wenn Personen selbst bereits Verantwortung getragen hatten, doch ihnen fehlte oft die nötige Ausbildung. Ebenso konnten einzelne Menschen eine bessere Ausbildung erhalten haben und in Familien aufgewachsen sein, in denen die Selbständigkeit verbreitet war. Der Aufbau eines eigenen Staates in Estland war nach dem Ersten Weltkrieg umso einfacher, als dass auf dem Land ein System der funktionierenden Selbstverwaltung bestand hatte, ebenso wie eine konkrete Infrastruktur und die Erfahrung als Kronbeamter, die es erlaubte für den Nationalstaat nötige staatliche Strukturen auf Basis vorhandener Kompetenzen aufzubauen.

Fragen wir nun, welches die Charakteristiken sein könnten, die deutlich darauf hinweisen, dass Jüri Uluots sie von seinen Eltern geerbt hat oder die auf seine bäuerliche Herkunft hindeuteten. In Bezug auf Uluots als Politiker wurde betont, dass er oft, vielmehr zu oft, mit der konkurrierenden, häufig gegnerischen Seite zum Kompromiss gelangen wollte. Rufen wir uns kurz ein Dorf in Erinnerung, in dem die Menschen an ihren Boden gebunden waren und hier versuchte man mit Hilfe des Gemeindevorstehers oder des Gemeindegerechts im Streitfalle zu einem Ausgleich zu gelangen, um durch den

² Johannes Semper. Mälestused, Tallinn: Eesti Raamat 1978, S. 138.

³ Elmar Tambek. Tõus ja mõõn. 1. raamat. Mälestusi kodumaalt, Toronto: Orto, 1964, S. 301.

Kompromiss den Frieden im Dorf wieder herzustellen. Vom Vater, der es bis zum Gemeindevorsteher gebracht hatte, konnte der Sohn eine solche Erfahrung lernen, um nicht zu sagen erben. Jüri Uluots nahm vom elterlichen Hof auch die uralte Bauernweisheit mit, dass ohne Aussaat nichts auf der Welt wächst und dass man sich nach der Saat mit großer Sorgfalt lange Zeit um den Acker kümmern muss, damit die jungen Triebe die nötige Kraft zum Wachsen erhalten. Besonders deutlich wurde dies anlässlich seiner Tätigkeit als Pädagoge und bei der Entwicklung der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Tartu. Die letztere Charaktereigenschaft ging bei ihm einher mit einer im besten Sinne entwickelten Eigenschaft als Eigentümer, wenn man etwas besitzt, trägt man auch die Verantwortung. Ebenso wusste er, dass für die Entfaltung der menschlichen Eigenschaften und Freiheiten entsprechende Vorbedingungen nötig waren. Wie Jüri Uluots selbst zugab, vermittelten ihm just die Frauen auf Pendijaani dieses Verantwortungsgefühl, also die Großmutter Viuu Uluots und die Mutter Mari. Es scheint, dass er die folgende Eigenschaft von seiner Mutter übernahm oder erbt: nicht im Leben auf andere zu hoffen, sondern zu versuchen, selbst alles zu bewältigen. Zweifelsohne half dieser Charakterzug ihm dabei, im Leben vieles zu erreichen. Doch als er schließlich ein hohes Amt errungen hatte, wurde diese Eigenschaft von den Kritikern seiner Tätigkeit auch als seine Schwäche bewertet. Über ihn wurde gesagt, dass er seine Arbeit nicht organisieren konnte, dass er nicht entsprechende Aufgaben delegieren konnte, sondern er alles selbst durchführen musste. Elmar Tambek charakterisierte Uluots zusammenfassend als einen Menschen, dem die Fähigkeit oder der Wunsch fehlte, andere sich ihm unterzuordnen⁴. Jüri Uluots Verbindung mit seinen Wurzeln belegen seine späteren Aktivitäten. Ich weise hier nur auf einige Beispiele hin. Als er Lehrkraft an der Juristischen Fakultät der Universität Tartu geworden war, gehörte es zu seinen selbst auferlegten, freiwilligen Aufgaben, für die Studenten der agrarwissenschaftlichen Fakultät einführende Kurse in das Recht, Agrarrecht und auch Agrargeschichte zu lesen. Auch seine wichtigste fremdsprachliche Publikation widmete sich der Agrargeschichte⁵. Ebenso möchte ich auf seinen sehr wichtigen konzeptionellen Vortrag auf den XIII. Estnischen Juristen-Tagen hinweisen, die er einem sehr aktuellen Thema widmete – der Vererbung von Bauernhöfen⁶. Auch wenn er sich wegen seiner Ausbildung und seines Lebenslaufs weit von der Landarbeit entfernte, blieb er in der Seele ein Bauernsohn.

3. Jüri Uluots als Akademiker der ersten Generation

Wenn ich auch bisher das Bäuerliche betont habe, dann ist die estnische Kulturgeschichte der letzten paar Jahrhunderte doch schwer adäquat zu verstehen, wenn wir uns nicht dem Phänomen der Akademiker in der ersten Generation in der Kultur öffnen. Derartige Akademiker waren für ihre Umgebung zweifelsohne ihrerseits Aufsteiger oder nutzen wir hier lieber Johannes Sempers auf Estnisch weniger negativ konnotierten Ausdruck Vorwärtsdrängende. Wenn ein solcher Mensch im Leben etwas Wichtiges erreicht, dann vermischen sich für die nachfolgenden Generationen in seinem Lebenslauf doch die positiven und negativen Legenden. Wenn wir die Ausbildung Jüri Uluots' näher betrachten, versuchen wir seine Bildungsbestrebungen auch in den historischen Kontext einzuordnen. Bis zum 22. Februar 1918 können wir seine Ausbildung in drei Etappen gliedern: die lokale Gemeinde- und Kirchspielschule (1899–1904), die Pärnuer Stadtschule und das Pärnuer Jungen-Gymnasium (1904–1910) sowie die Universität St. Petersburg/Petrograd (1910–1918).

⁴ Elmar Tambek. Tõus ja mõõn. I. raamat. Mälestusi kodumaalt, Toronto: Orto, 1964, S. 300–301.

⁵ Jüri Uluots. Grundzüge der Agrargeschichte Estlands, Tartu: Akadeemiline Kooperatiiv, 1935, 226 S.

⁶ Jüri Uluots. Talundite pärimine. XIII Õigusteadlaste Päeval 14. ja 15. aprillil 1939. a. prof. J. Uluotsa poolt ettekantud referaadi kokkuvõtte ja sõnavõtte selle referaadi puhul, in: Õigus 1939, Nr. 7, S. 322–331.

3.1. Die lokale Gemeinde- und Kirchspielschule (1899–1904)

Die Ausbildung von Jüri Uluots begann wie für alle Bauernjungen im Jahr 1899, als er im Alter von neun Jahren die Gemeindeschule in Vanamõisa besuchte, wo er bis 1902 lernte. Von dort wies ihn sein schulischer Weg zur Kirchspielschule in Karuse, die er von 1902 bis 1904 besuchte. In Karuse erfolgte ein erster Durchbruch in seinem Leben, wo er erste Schritte unternahm, die nicht mehr typisch für einen Bauernsohn waren. Hier begann auch ein Leben, in dem Jüri Uluots wiederholt mit einer für ihn fremden Welt zusammenstieß, für die ihm nahe stehende Menschen keinen Rat geben konnten. Sein Vater war offenbar ein typischer Bauernwirt mit patriarchalischer Denkweise, dessen erste Aufgabe darin bestand, seinen Nachfolger für die bäuerliche Arbeit zu erziehen. Wie bereits erwähnt, betraf dies den zweiten Sohn Jaan, was früh entschieden worden war. Wenn man den Lebenslauf Uluots' kennt, dann hat der Historiker wirkliche Probleme, denn woher soll er die nötigen Quellen nehmen, um effizient zu belegen, wie im Kopf eines Bauern aus Läänemaa der Gedanke entstand, seinem ersten Sohn eine bessere Schulbildung zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang besteht für Kritiker eine gute Gelegenheit den Verfasser zu beschuldigen, hier sei zu deutlich Anton-Hansen Tammsaares Klassiker „Recht und Wahrheit“ zu erkennen, in dem der Held davon träumt, wenigstens einen Sohn auf die Universität zu schicken. Mit den heute zur Biografie von Uluots vorliegenden Quellen erscheint es unmöglich, dieses konkrete Bild wieder herzustellen, doch wir können nicht verneinen, dass genau dies auf dem Pendijaani-Hof geschehen sein könnte. Was dann tatsächlich analog zur Entwicklung von Tammsaares Helden in der Bauernhütte in Vargamäe vorgefallen sein könnte, die dieser für uns so naturalistisch beschrieben hat. Was Uluots über Tammsaare dachte, zeigen wohl überzeugend zwei Fotos, die heute in der Fotosammlung des Estnischen Literaturmuseums aufbewahrt werden. Sie bilden den damaligen estnischen Premierminister Uluots auf dem Begräbnis Tammsaares ab und was wichtiger ist, Uluots half, den Sarg des Schriftstellers aus dem Konzertsaal „Estonia“ heraus zu tragen.

Diese historischen Fotos betrachtend, vermag ich keine politische Geste des Politikers Uluots zu erkennen. Ich interpretiere das Verhalten als die aufrichtige Verehrung eines aus einer Bauernfamilie stammenden Intellektuellen für einen anderen oder, wenn wir so wollen, als ein Zeichen der Solidarität.

3.2. Die Pärnuer Stadtschule und das Pärnuer Jungen-Gymnasium (1904–1910)

Über den Wunsch von Jüri Uluots gerade an der Pärnuer Stadtschule zu lernen, sind keine Quellen erhalten, doch eine Einschätzung seines Fleißes ist überliefert, mit dem er sich für die Prüfungen der Kirchspielschule vorbereitet haben soll, als die anderen Kinder bereits den Frühling genossen. Damals musste Uluots schon ein konkretes Interesse an der Fortsetzung der Ausbildung besessen haben, denn er wird als einer der wenigen seiner Klasse erwähnt, die ihren Schulbesuch an der Pärnuer Stadtschule fortsetzten. Pärnu war 1904 für Zugezogene aus Läänemaa alles andere als Provinz. Hier begann für den jungen Jüri Uluots ein neues Leben, das eines Städters, das er von nun an führen sollte.

Über das Pärnuer Jungen-Gymnasium verfügen wir über eine seltene autobiografische Quelle. Am 12. Januar 1940 veröffentlichte die Zeitung „Postimees“ am Vorabend des 50. Geburtstages des Premierministers Jüri Uluots eine Sonderseite anlässlich seines Jubiläums. Hier wurde ein Gespräch mit ihm über seine Jugenderinnerungen publiziert, in dem erwähnt wird, das wichtigste Ereignis sei die Aufnahme ins Gymnasium gewesen. Wie Uluots selbst sagt, verlangte das Bestehen der Aufnahmeprüfung von ihm nicht nur, sich selbst zu übertreffen, sondern auch die nötige Portion Glück, dass es im richtigen Moment für ihn auch einen freien Platz am Gymnasium gab. Anfangs erschien Uluots die Aufnahme ins Gymnasium nahezu unmöglich, denn überall in Estland wohin er sich wandte, erhielt er die Antwort, es fehle an freien Plätzen in den Gymnasialklassen. Doch der junge Mann hatte Glück, denn

als die Hoffnung nahezu erloschen war, wurden am Gymnasium in Pärnu zwei Plätze frei. Einen hatte der Sohn eines Gutsherrn, Baron Engelhardt, erhalten, den anderen der Bauernsohn aus Läänemaa, Jüri Uluots⁷. Im Interesse der Wahrheit muss erwähnt werden, dass er seit der Zeit an der Stadtschule schon Erfahrung mit dem Kleinstadtleben hatte. Dies passt gut zusammen mit der Erinnerung Arnold Sooms. Offenbar hörte er von Uluots persönlich, dass dessen Freude, nachdem er von der Aufnahme ins Gymnasium vernommen hatte, so groß war, dass er nicht mehr abwarten konnte, bis man ihm von zuhause mit dem Pferd abholte. Stattdessen machte er sich sofort zu Fuß auf den 50 Kilometer langen Weg nach Kirbla, wobei er die ersten zehn Kilometer gerannt sein soll. Dieses Beispiel mag einem heutigen Leser natürlich als zu literarisch vorkommen und er kann an dessen Authentizität zweifeln, doch in Zusammenhang mit Uluots' Bildungsneigung klingt es trotzdem glaubwürdig. Dies bestätigt indirekt auch sein Klassenkamerad am Gymnasium, Johannes Semper (1892–1970), in seinen Memoiren: „Er war strebsam, beharrlich und zäh, saß stets in der ersten Reihe direkt vor den Augen des Lehrers <...>“⁸. Seine Zielstrebigkeit und Ernsthaftigkeit blieb in der Erinnerung seiner estnischen Klassenkameraden haften. Laut Semper absolvierten 1910 sieben Esten das Gymnasium in Pärnu.

3.3. Die Universität St. Petersburg/Petrograd (1910–1918)

Semper dachte offenbar an seine estnischen Klassenkameraden, als er schrieb, dass damals drei Perspektiven für die Vorwärtsdrängenden dominierten. Arzt zu werden, Advokat oder Pfarrer⁹. Jüri Uluots soll angeblich schon früh den Plan verfolgt haben, Rechtswissenschaft und just in St. Petersburg zu studieren. Nach dem Abitur in Pärnu mit dem Reifezeugnis in der Tasche reiste er in die Hauptstadt des Russischen Reiches, um sich an der Universität zu immatrikulieren. Selbstverständlich ist es für uns interessant, warum er sich gerade für St. Petersburg entschied. Bis heutige liegt keine Untersuchung vor, die auf diese Frage eine eindeutige Antwort geben könnte. In dieser Situation bleibt nur die Möglichkeit, auf wenigstens eine spekulative Verbindung hinzuweisen, die für den jungen Vorwärtsdrängenden bei der Entscheidungsfindung wichtig gewesen sein könnte. In Anbetracht der Größe der Stadt Pärnu müsste Jüri Uluots, wenn nicht unmittelbar so doch aus zweiter Hand, gewusst haben, wer in der Gartenstraße (Aia tänav) in einem kleinen Haus seinen Sommer verbrachte – der berühmte Professor für Internationales Recht der Universität St. Petersburg, Friedrich Fromhold (auf Russisch Fedor Fedorevič) von Martens (1845–1909). Vielleicht gab es kein größeres Argument für den aufstrebenden Jüri Uluots bezüglich der Universitätswahl als den Namen Martens' selbst. Mit großer Wahrscheinlichkeit reiste auch Uluots von Pärnu nach St. Petersburg auf jener Route, deren Strecke von Pärnu nach Valga/Walck Jaan Kross in seinem Roman über Martens literarisch verewigt hat¹⁰. Real erfolgte diese Fahrt für Uluots aber ein Jahr später als Professor Martens', der just auf dieser Strecke in Valga verstarb. Die estnischsprachigen Zeitungen ließen in ihren Nachrufen damals die Tatsache nicht unerwähnt, dass der berühmte Juraprofessor und Diplomat ein gebürtiger Este war.

4. Jüri Uluots als akademischer Jurist

Während des Studiums von Uluots an der Universität St. Petersburg lassen sich deutlich zwei Phasen unterscheiden, die Ausbildung zum praktischen Juristen und die Vorbereitung für eine Professur. In der ersten Phase war Uluots sicherlich davon überzeugt, dass er sein Brot als Anwalt oder als Beamter mit juristischer Bildung und praktischer Orientierung verdienen werde. Jüri Uluots versuchte sich

⁷ Peaminister jutustab oma nooruspäewadest, in: Postimees vom 12.01.1940, S. 5–6.

⁸ Johannes Semper. Mälestused, Tallinn: Eesti Raamat 1978, S. 138.

⁹ Johannes Semper. Mälestused, Tallinn: Eesti Raamat 1978, S. 165.

¹⁰ Jaan Kross. Professor Martens' Abreise, München: Hanser 1992.

bereits als junger Mann in jene Angelegenheiten zu vertiefen, die er sich vorgenommen hatte. Seine Kameraden in St. Petersburg, die nicht Recht studierten, behaupteten, dass sich seine Interessen im Wesentlichen auf die Jurisprudenz beschränkten. Uluots konzentrierte sich im Studium vor allem auf das Privatrecht. Darüber schrieb er als Student zumindest drei größere Arbeiten, darunter auch die Abschlussarbeit mit dem Titel „Forderungen auf bewegliche Habe nach gegenwärtigem Recht“¹¹, um ein Diplom erster Klasse zu erhalten. Dies war zur Fortsetzung des Studiums nötig und ermöglichte, sich an der Universität auf eine Professur vorzubereiten und eine Dissertation zur Erlangung eines wissenschaftlichen Grades zu verfassen. Offensichtlich weisen auch die Erinnerungen des Studienkollegen Johannes Semper auf die Zeit der Vorbereitung jener Diplomarbeit hin. Dieser erwähnt, dass Uluots sich in einem Sommersommer in St. Petersburg beispielsweise in Untersuchungen zum französischen Besitzrecht vertiefte, ohne etwas Anderes wahrzunehmen¹². Zweifelsohne konnte sich Uluots auf sein Studium konzentrieren. So mietete er sich während der Vorlesungszeit eine Studentenbude in der Nähe der Universität, im Universitetskij pereulok 6 zum Hof hinaus im zweiten Stock, um Zeit zu sparen. Aus seiner Studienzeit sind noch zwei weitere Titel von Hausarbeiten bekannt. Die erste, „Die juristische Lage der Ölgewinnung in Russland“¹³, erlaubt zu spekulieren, ob sich Uluots seine Zukunft nicht im Büro einer Ölfördergesellschaft in Baku vorstellen könnte. Die zweite befasste sich mit dem römischen Recht: „Die Ausbeutung von Bodenschätzen nach römischem Recht“¹⁴. Doch es handelte sich um eine gelungene Konzentration der Interessen, vielleicht bestand auch schon eine Übereinkunft mit einem Professor, der seine Schritte in Richtung auf eine akademische Karriere lenkte, denn der Schwerpunkt der Arbeiten blieb stets derselbe. Uluots interessierte sich in dieser Zeit zweifellos für die Ausbeutung von Bodenschätzen aus juristischer Perspektive sowohl in Russland selbst, als auch im Ausland. Er versuchte in diesem Feld, sich auf die gültige Gesetzgebung stützend, theoretisch und historisch zu argumentieren. Doch sein Interesse bestand auch in der Herausarbeitung des geschichtlichen Hintergrunds des Problems, nicht jedoch in der Geschichte, was von einem zukünftigen Professor für Estnische Rechtsgeschichte der Universität Tartu vielleicht zu erwarten gewesen wäre, sondern vor allem im Theoretisch-Praktischen. Er versuchte, eine Thematik perfekt zu beherrschen, um sich mit einer akademischen Ausbildung als Jurist dann erfolgreich auf den Arbeitsmarkt zu begeben. Es ist schade, dass diese Handschriften, die er in St. Petersburg angefertigt hatte, nicht veröffentlicht wurden. 1918 floh er vor der Gewaltherrschaft der Bolschewiki aus Petrograd nach Estland und musste vorerst als praktischer Jurist arbeiten. Offenbar handelte es sich zuerst nicht um derart attraktive Positionen, von denen der junge Uluots in St. Petersburg noch vor der Vorbereitung auf eine Professur geträumt hätte.

Auf Anweisung der Estnischen Provisorischen Regierung wurde er am 25. November 1918 zum vorläufigen Friedensrichter in Haapsalu/Hapsal ernannt¹⁵. Laut einigen Angaben war er auch als Staatsanwalt in Läänemaa tätig.

5. Jüri Uluots und die Universität Tartu

Nach unserem heutigen Wissen beschäftigte sich Jüri Uluots erstmals mit der Universität Tartu im Jahre 1910, als er sich im Gegensatz zu seinen deutschbaltischen und russischen Klassenkameraden des Gymnasiums entschied, nicht dort, sondern in St. Petersburg zu studieren. Doch das Schicksal wollte es, dass er gerade in St. Petersburg mehrere Professoren wie David D. Grimm oder Karl Wilhelm Seeler traf, die in der einen oder anderen Lebensetappe tiefgehende Beziehungen mit der Juristischen

¹¹ „Vindikacija dvižimosti po sovremennomu pravu“.

¹² Johannes Semper. Mälestused, Tallinn: Eesti Raamat 1978, S. 200.

¹³ „Pravo dobyvanija nefi v Rossii“.

¹⁴ „Pravo na iskopaemyja (nedra zemli) po rimskomu pravu“.

¹⁵ Erlass Nr. 139 des Justizministeriums vom 26.11.18.

Fakultät in Tartu hatten. Zum ersten Mal treffen wir auf Uluots' Namen in den Dokumenten der Universität Tartu am 3. Juni 1919, als der Bildungsminister Juhan Kartau sich nach den Vorbereitungen für die Wiedereröffnung der Universität erkundigte. Darauf antwortete der Kurator der Hochschule Peeter Põld am 1. Juli 1919, dass die Zahl der Lehrkräfte noch nicht festgelegt sei, doch wahrscheinlich werde es acht Professuren an der Juristischen Fakultät geben. Unter der Liste der potenziellen Professoren finden wir erstmals den Namen von Jüri Uluots, der anfangs als Lehrkraft für Handels- und Finanzrecht vorgesehen war. Am 1. Dezember 1919 erlebte Uluots die feierliche Wiedereröffnung der Universität Tartu als Beauftragter der Konstituierenden Versammlung und dies war offenbar entscheidend für den nächsten Schritt. Am 31. Dezember 1919 wurde er vom provisorischen Konzil der Universität zum Dozenten für Römisches Recht gewählt. Damit wurde er zur ordentlichen Lehrkraft der Hochschule.

6. Jüri Uluots als Rechtswissenschaftler und Wissenschaftsmanager

Bei der Bewertung von Jüri Uluots als Wissenschaftler muss im Interesse der historischen Realität stets der geschichtliche Rahmen berücksichtigt werden und weiterhin sollte seine wissenschaftliche Aktivität in Verbindung mit seiner Position als Wissenschaftsmanager gesehen werden. Ohne Zweifel wurde die Grundlage für seine wissenschaftliche Arbeit an der Universität St. Petersburg gelegt, doch wie bereits erwähnt, konnte er von dort keinerlei Publikationen vorweisen. Sein Schicksal war es, dass die Vorbereitungen auf eine Professur und auf die Wissenschaft in St. Petersburg unvollendet blieben. Er vermochte nicht das Programm zu verwirklichen, das ihn noch wenige Jahre zuvor zu einem international anerkannten Wissenschaftler herausgebildet und ihn erheblich produktiver hätte werden lassen. Während seiner Studienzeit stachen die Reformen des russischen Bildungsministers, Professor Lev Kasso (1865–1914), ins Auge. Dieser war selbst in Paris ausgebildet worden und besaß eine kritische Einschätzung gegenüber der bisherigen Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Russland. Es mag behauptet werden, dass er bezüglich der Lebenskraft des Systems sehr skeptisch war und erklärte, dass in Russland die zur Vorbereitung des wissenschaftlichen Nachwuchses nötige Atmosphäre fehle.¹⁶ Kein Zweifel, für einen russischen Bildungsminister handelte es sich um eine radikale Ansicht. Natürlich entstanden als Folge solcher Meinungsäußerungen nationale Empörung und Hass gegenüber dem Minister sowohl an der Russischen Akademie der Wissenschaften als auch an den Hochschulen. Doch den radikalen Minister schüchterte dies nicht ein und ungeachtet des Widerstandes vermochte er am 12. Januar 1912 ein Gesetz samt der unterstützenden Unterschrift des Zaren durchzubringen, demgemäß zukünftige Juraprofessoren des Reiches in Berlin oder in Paris, an der Lieblingsuniversität des Ministers Kasso, auszubilden seien.¹⁷ In der zu Petrograd mutierten Hauptstadt des Reiches war es sicherlich hervorragend möglich, diese Veränderungen zu spüren. Doch es scheint, als habe das Schicksal es nicht vorgesehen, dass Jüri Uluots sich für längere Zeit im Ausland weiterbildete. Die bisherigen, so sicher erscheinenden Verhältnisse in der Welt wurden durcheinander gewürfelt. Weiterhin verstarb der russische Bildungsminister Professor Kasso, der versucht hatte, den wissenschaftlichen Nachwuchs des Reiches zu internationalisieren. Verständlicherweise nutzten die Vertreter der Opposition unter nationalistischen Losungen die Stunde, die jedoch die Reformen nicht gänzlich ungeschehen machen konnten. Doch sie vermochten es, den in Gang gesetzten Prozess zu stoppen und die Unterstützung für Auslandsreisen wurden einfach eingestellt. Jüri Uluots wusste genau, was eine Vorbereitung auf eine Professur bedeutet, denn er verfügte über die Möglichkeit von

¹⁶ Anatolij E. Ivanov. *Vysšaja škola Rossij v konce XIX – načale XX veka*, Moskau: Institut Istorij SSSR, Akademija nauk SSSR, 1991, S. 214.

¹⁷ Anatolij E. Ivanov. *Vysšaja škola Rossij v konce XIX – načale XX veka*, Moskau: Institut Istorij SSSR, Akademija nauk SSSR, 1991, S. 215.

seinem zukünftigen Kollegen in Tartu, Ants Piip (1884–1942), Rat zu erhalten. Piip als der Ältere hatte sich auf dem Gebiet des Internationalen Rechts sowohl in St. Petersburg als auch in Berlin bei Franz von Liszt vorbereitet und er konnte noch vor dem alles zerstörenden Staatsstreich der Bolschewiki den Posten eines Privatdozenten an seiner Heimatuniversität St. Petersburg erlangen. Dieses Vorbild motivierte offenbar Jüri Uluots sich in seinem Fachgebiet anzustrengen, doch ungesehen seiner verzweifelten Bemühungen glückte ihm der Abschluss mit einem Diplom erster Klasse erst im Jahr 1916. Die zwischenzeitliche Kampagne, Stipendiaten ins Ausland zu entsenden, war zu diesem Zeitpunkt bereits beendet. So schnell wie sie begonnen hatte, endete sie nach dem Tode Kassos. Für den jungen estnischen Vorwärtstrebenden war das Leben verständlicherweise schwierig, denn nachdem er die vernichtende Kritik an der akademischen Atmosphäre an den russischen Hochschulen vernommen hatte, musste sich die Generation, die 1916 die Hochschule absolvierte, eben mit diesem Umfeld abfinden. Andererseits war die Perspektive, einmal Professor werden zu können, sehr verlockend. Als Hochschullehrer, ob als Dozent oder Professor, zählte man eindeutig zur Elite des Reiches. Dies bedeutete, zu einer kleinen Schar der Auserwählten zu gehören, denn an sämtlichen Hochschulen des Reiches einschließlich der Staatlichen Juristischen Lyzeen gab es 1913 nur 137 ordentliche und außerordentliche Professoren des Rechts. Wer den Weg eines Rechtswissenschaftlers eingeschlagen hatte wie die Vorwärtstreibenden Piip und Uluots, für den war es sicherlich nützlich, bezüglich der Karriere an den Universitäten in Moskau oder St. Petersburg studiert zu haben. Diese beiden Hochschulen verfügten über eine monopolartige Position in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Russland, im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wurden dort laut den Angaben von Anatolij E. Ivanov 64,6 % aller Magister- und Doktorarbeiten des Landes verteidigt¹⁸. Für die aus dem Bauernstand stammenden jungen Männer aus Livland konnte die damalige Hochschulstatistik kein Geheimnis bleiben, welche die Tatsache bekräftigte, dass in der gesamten Wissenschaft des Reiches – uns fehlen die Daten für Jura – nur 20 Professoren tätig waren, die in ihrer Biografie bekennen mussten, das sie aus dem Bauernstand kamen. All dies bestätigt uns, dass das Verbleiben an der Universität St. Petersburg zur Vorbereitung auf den Lehrberuf ein Geschenk des Schicksals für Ants Piip und Jüri Uluots war, mit dem sie bei der Immatrikulation nicht hätten rechnen können. Was das akademische Klima anbelangt, das Jüri Uluots für etwas weniger als zwei Jahre bei der Vorbereitung auf eine Professur umgab, dann war er selbst auf seine Weise von seiner Existenz überzeugt. Denn in seinem Fachgebiet, dem Römischen Recht und dem Privatrecht, unterrichteten in St. Petersburg die Professoren David D. Grimm (1864–1941), der in Berlin ausgebildet worden war, Karl Wilhelm Seeler (1861–1925), der in Berlin als Juraprofessor tätig gewesen war, und der ihn auf dem Gebiet der Rechtstheorie zutiefst beeinflussende Lev (Leon) Petražickij/Petrażycki (1867–1931), der unter den Rechtsprofessoren seiner Generation in Russland überhaupt einer der wenigen war, dessen wissenschaftliche Hinterlassenschaft auch international hoch eingeschätzt wurde. Seinen Lebenslauf finden wir auch heute noch in den Lexika der großen Rechtswissenschaftler der Welt¹⁹.

Jüri Uluots war 1920 gerade 30 Jahre alt geworden, als er als Dozent ordentliche Lehrkraft an der Juristischen Fakultät der Universität Tartu geworden war. Seine Fähigkeiten an der Hochschule offenbarten sich bereits in seinem ersten Arbeitsjahr. Nun begann eine Zeit, als er seine Energie zwischen der Tätigkeit eines Hochschuladministrators und der einer Lehrkraft aufteilte. Zuerst wurde er am 1. Januar 1921 Sekretär der Fakultät, doch hierbei handelte es sich nur um eine erste Stufe der administrativen Karriere an der Hochschule, die ihn bis in das Amt des Prorektors im Jahr 1934 brachte.

¹⁸ Anatolij E. Ivanov. *Vysšaja škola Rossij v konce XIX – načale XX veka*, Moskau: Institut Istorij SSSR, Akademija nauk SSSR, 1991, S. 208.

¹⁹ Siehe Jörg Baberowski. *Lev Iosifovič Petražickij (1867–1931)*, in: Michael Stolleis (Hg.). *Juristen. Ein biographisches Lexikon. Von der Antike bis zum 20. Jahrhundert*, München: C.H. Beck, 1995, S. 480–481.

7. Jüri Uluots als akademischer Lehrer



Prof. Jüri Uluots (1890–1945)

Quelle: <http://hdl.handle.net/10062/3451/>
Autor H. Riedel.

Die Aktivität von Jüri Uluots als akademischer Lehrer erfolgte in erster Linie an der Universität Tartu, doch die Tätigkeit an der Militärschule in Tallinn/Reval sollte nicht unterschlagen werden. Weiterhin wirkte er auf den akademischen Nachwuchs, was er den Studenten als alter Herr der Korporation Rotalia vermittelte. Zum Jubiläum von Rotalia im Jahr 1938 veröffentlichte Uluots auch seine lebensphilosophischen Ansichten. Seiner Meinung nach sind „Studenten der begabtere Teil der Gesellschaft. Sie sind somit länger von der Gesellschaft zu unterstützen und benötigen die längste Ausbildung. Der Dank der Studierten ist es gewöhnlich, jene Aufgaben zu erfüllen, die in der entsprechenden Gesellschaft die höchste Qualifikation erfordern und deshalb nur der Begabtesten und am besten Vorgebereiteten anvertraut werden. Die Gesellschaft wäre ihrerseits in ihrer Existenz schwer erschüttert, wenn diese besonders qualifizierten Aufgaben wegen eines Fehlens von Talent oder Ausbildung unerfüllt blieben. Die Studierenden sind somit gesellschaftlich gefordert, ihre intellektuellen und moralischen Fähigkeiten in maximaler Form zu entwickeln und sich in ihren entsprechenden Fächern auf zur Erfüllung von qualifizierten Aufgaben vorzubereiten. Wenn dies eintritt, dann bleibt das anwachsende Talent der Gesellschaft

nicht ungenutzt und die finanziellen Ausgaben werden gedeckt. „Die Jugend ist eine schöne Zeit, sie kommt nie zurück!“ Aus dem Vorhergesagten wird klar, dass der Vers [dieses estnischen Liedes] zum Nachdenken anregt und nicht nur aus individueller Perspektive, sondern auch aus dem Blickwinkel des sozialen Lebens“²⁰. Verständlicherweise wurde Jüri Uluots von der jüngeren Generation wegen seiner Ansichten für einen konservativen Professor gehalten.

8. Jüri Uluots als Staatsmann

Jüri Uluots kam ziemlich spät in die Politik. Er erreichte Tallinn am 23. Februar 1918 als in der Stadt seiner Schule, Pärnu, das Manifest zur Ausrufung der Republik Estland vom Balkon des Theaters „Endla“ bereits verlesen war. Er las dieses Manifest auf dem Rathausplatz in Tallinn am Morgen des 24. Februar und ihm blieben Zeit seines Lebens die einfachen Leute in Erinnerung, die von dem Vernehmen so berührt waren, dass sie weinten.

Jüri Uluots in unserer Zeit

Jüri Uluots ist ein Mann mit einem eigenen Lebenslauf, der ein derartiges Leben führen konnte, wie er es selbst innerhalb des von den Grenzen der Möglichkeiten seiner Zeit gesetzten Rahmens vermochte. Johannes Klesment hat schon direkt nach dem Tode Uluots' gemeint, dass dieser zu den wenigen estnischen Politikern zählte, die ihre Aktivitäten wichtiger als ihre Partei eingeschätzt haben. Im Wandel der Zeiten und Verhältnisse nehmen die Politiker die verschiedensten außenpolitischen Orientierungen an, doch die Tätigkeit von Jüri Uluots basierte nur auf einer, der estnischen.

*Iteikta 2018 m. gegužēs 8 d.
Priimta publikuoti 2018 m. rugsējo 27 d.*

²⁰ Jüri Uluots. Üliõpilane ja ühiskond, in. Üliõpilasleht 1938, Nr. 9/10, S. 286.